

2.Mose 8.16 – 27: „Und der HERR sprach zu Mose: Mach dich morgen früh auf und tritt vor den Pharao, wenn er hinaus ans Wasser geht, und sage zu ihm: So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene; wenn nicht, siehe, so will ich Stechfliegen kommen lassen über dich, deine Grossen, dein Volk und dein Haus, dass die Häuser der Ägypter und das Land, auf dem sie wohnen, voller Stechfliegen werden sollen. An dem Land Gosen aber, wo sich mein Volk aufhält, will ich an dem Tag etwas Besonderes tun, dass dort keine Stechfliegen seien, damit du inne werdest, dass ich der HERR bin, inmitten dieses Landes, und ich will einen Unterschied machen zwischen meinem und deinem Volk. Morgen schon soll das Zeichen geschehen. Und der HERR tat so, und es kamen viele Stechfliegen in das Haus des Pharao, in die Häuser seiner Grossen und über ganz Ägyptenland, und das Land wurde verheert von den Stechfliegen.

Da liess der Pharao Mose und Aaron rufen und sprach: Geht hin, opfert eurem Gott hier im Lande. Mose sprach: Das geht nicht an, denn was wir dem HERRN, unserm Gott, opfern, ist den Ägyptern ein Gräuel. Siehe, wenn wir vor ihren Augen opfern, was ihnen ein Gräuel ist, werden sie uns dann nicht steinigen? Drei Tagereisen wollen wir in die Wüste ziehen und dem HERRN, unserem Gott, opfern, wie er uns gesagt hat. Der Pharao sprach: Ich will euch ziehen lassen, dass ihr dem HERRN, eurem Gott, opfert in der Wüste. Nur zieht nicht zu weit, und bittet für mich! Mose sprach: Siehe, wenn ich jetzt von dir hinausgegangen bin, so will ich den HERRN bitten, dass die Stechfliegen morgen vom Pharao und seinen Grossen und seinem Volk weichen; nur täusche uns nicht abermals, dass du das Volk nicht ziehen lässt, dem HERRN zu opfern. Und Mose ging hinaus vom Pharao und bat den HERRN. Und der HERR tat, wie Mose gesagt hatte, und schaffte die Stechfliegen weg vom Pharao, von seinen Grossen und von seinem Volk, so dass auch nicht eine übrigblieb. Aber der Pharao verhärtete sein Herz auch diesmal und liess das Volk nicht ziehen.

Lesung: Johannes 8.30-36

Liebe Gemeinde

Will man jemanden kennen lernen, muss er einem nahe sein. Ich weiss nicht, ob man jemanden über das Internet kennen lernen kann. Manches kann man zwar schon erfahren, was jemand kann und denkt, seine Meinung, auch sein Bild kann man sehen, aber ihm selber begegnen, das ist noch etwas anderes. Und Gott? Im Hören auf die Bibel erfahren wir viel von ihm und seinen Gedanken und seinem Handeln an seinem Volk und den andern Menschen. Doch wir bitten, dass er uns auch nahe kommt, in unsere Mitte durch seinen Heiligen Geist – und dass wir ihn als unseren gnädigen, rettenden Gott kennen lernen dürfen. Und wenn sein Gericht über uns nötig wird,

dass es uns zum Guten, zur Umkehr zu ihm dient und uns nicht verhärtet. Denn alle Menschen werden Gott kennen lernen, dass er in ihrer Mitte ist, auch die ihm widerstreben.

„Damit du wissest, dass ich der HERR bin inmitten des Landes.“ Das soll der Pharao erfahren. Dazu tut der HERR, was er jetzt durch Mose ansagt. Wie erfährt das der Pharao? Indem Gott wunderbar am Land Gosen handelt, indem er einen scharfen, unerwarteten Unterschied zwischen diesem Landstrich macht, in dem die Israeliten wohnen, und dem übrigen Ägypten. In das Land Ägypten werden Tiere kommen. Man weiss nicht genau, was für Tiere. Waren es bestimmte Fliegen, Stechfliegen? Waren es verschiedene Insekten oder sogar noch andere Tiere vom Rand der Wüste? Jedenfalls richteten sie erheblichen Schaden an. Im Land Gosen aber wird man keine solche Tiere, solche Schädlinge finden. Die Israeliten werden verschont. Der HERR sagt: „Ich setze eine Erlösung zwischen mein Volk und dein Volk.“ Das bedeutet: Ich nehme mein Volk weg aus deinem Machtbereich und dem Machtbereich deines Volkes.

Ach ja, die Israeliten waren ja von den bisherigen Plagen auch betroffen. Auch sie hatten sieben Tage lang rotes, ungeniessbares Wasser im Nil und den Kanälen. Auch bei ihnen waren die Frösche. Auch sie wurden von den Mücken belästigt. Einerseits ist das logisch: Wenn das Land betroffen ist, sind eben alle Einwohner betroffen. Andererseits: Sie sind doch Gottes Volk, dessen Not und Druck er gesehen und deren Stöhnen er gehört hat. Und Gott hat doch versprochen, dass er sie aus Ägypten retten wird. Warum müssen denn sie auch unter den Plagen leiden, sie auch, zusätzlich zum Druck, den sie schon haben?

Achten wir nochmals auf das, was Gott dem Pharao sagt. Ich tue das, damit du erkennst, dass ich der HERR bin, inmitten des Landes.“ Es geht um den Pharao, es geht um seine Grossen, es geht um die Ägypter, dass sie etwas erfahren und lernen, zwar nicht auf eine angenehme Weise, sondern höchst unangenehm. Aber sie sollen den Gott Israels kennen lernen, als den, der mitten im Land ist, der über Tiere und Schädlinge gebietet, ob sie viel oder wenig seien, ob sie an ihrem Ort bleiben oder über das Land kommen und es verheeren, der sie kommen lassen und wieder wegnehmen kann, der für die Menschen Bedingungen im Land schafft, unter denen sie leben können, oder unter denen das Leben schwierig oder gar unmöglich wird. Und sie sollen erfahren, dass der HERR Israel als sein Volk genommen hat, und dass sie nicht Pharaos Volk, Pharaos Sklaven, der Ägypter Sklaven sind.

Denn der Pharao schaut die Israeliten immer noch als seine Leute an, über die er verfügen kann, wie er will. Sie sind zwar keine Ägypter, aber gehören nach seiner Meinung doch ihm, und weil sie ein anderes Volk sind, muss man sie niederhalten. Aber gehen lassen, nein, das will er denn doch nicht! Eben, sie gehören doch ihm! Gut, ich gebe euch ein bisschen frei, damit ihr im Land opfern könnt, ist sein Angebot. Und als Mose ihm erklärt, dass das nicht gehe, sagt er: Also, dann ich lasse euch in die Wüste ziehen, aber geht nicht zu weit.

So wie der Pharao denken viele Herrscher und Völker. In wie vielen Staaten werden Minderheiten unterdrückt! Sie sollen ihre Sprache nicht sprechen, ihre Bräuche nicht pflegen, sich nicht selber verwalten, keine staatlichen Posten bekommen. Sie können selten bessere Berufe lernen. Sie werden von der öffentlichen Hand vernachlässigt,

ihr Gebiet wird nicht gefördert. Auf dem Papier zwar nicht, aber im praktischen, alltäglichen Leben sind sie Menschen zweiter Klasse. Im Parlament dürfen manchmal ein zwei Vertreter der Minderheit Einsitz nehmen. Häufig aber ist das nur eine Alibi Übung. Wirklichen Einfluss bekommen sie nicht. Was im Bereich der Staaten als wie normal gilt, geschieht auch im privaten Bereich. Wie oft werden doch die Schwächeren ausgebeutet und ausgenutzt! Wie viele Menschen werden wie Sklaven behandelt!

„Du sollst erkennen, dass ich der HERR bin mitten im Land,“ und darum handelt der HERR wunderbar am Land Gosen, wo die Israeliten wohnen, und verschont es und löst sein Volk weg von Pharaos Volk. Haben wir diese Begründung erwartet? Hätten wir nicht eher erwartet: Die Armen, die Unterdrückten, sollen nicht länger leiden. Die Unschuldigen sollen nicht noch mehr leiden müssen. Aber warum mussten sie denn die ersten Plagen noch erdulden? Gott hätte sie gleich von Anfang an verschonen können. Er hat es nicht getan. 40 Jahre später wird der HERR seinem Volk Israel sagen: „Nicht um deiner Gerechtigkeit willen gibt dir der HERR dies gute Land zum Besitz,“ gemeint ist das Land Kanaan, „da du doch ein halsstarriges Volk bist.“ (5.Mose 9.6) Also nicht weil die Israeliten moralisch besser sind als die Ägypter, - sie sind jetzt nur in der schwachen Stellung, - nicht darum werden sie verschont. Sondern der Pharao soll sehen, und die Ägypter sehen es auch, dass der HERR die Israeliten wirklich als sein Volk angenommen hat. Und sie sollen sehen, dass der HERR die Macht hat, sein Volk zu schützen und zu retten, vor was und wem auch immer. - Der Pharao aber kann sein Volk nicht schützen, sondern stürzt es mit seinem verhärteten Herzen ins Unglück. Also, nicht weil Israel gut ist, oder wenigstens besser als andere, hat der HERR sie als sein Volk angenommen. Auch nicht weil sie arm und unterdrückt waren. Arme und Unterdrückte sind nicht automatisch besser als ihre Unterdrücker. Die Geschichte der Völker zeigt zur Genüge, dass Unterdrückte, die an die Macht kamen, taten wie ihre Unterdrücker und manchmal noch ärger. Warum aber hat er sie denn angenommen? Ich weiss nur eine Antwort: Weil er die Welt retten will. Darum hat er den Vätern Israels, Abraham, Isaak und Jakob, versprochen: Durch deinen Nachkommen sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1.Mose 12.3) Durch Israel macht er sich der Welt bekannt. Durch sie bekommt die Welt Gottes Wort. In ihnen hat er seinen Sohn Mensch werden lassen. Aus ihnen kommt Jesus von Nazareth, der Sohn Gottes, der König Israels und König aller Könige, der Heiland Israels und der Welt. Also, weil Gott die Welt retten will, weil schliesslich alle Welt den HERRN erkennen soll, ihn, inmitten des Landes, darum hat vor bald 3500 Jahren die Erlösung Israels aus der Knechtschaft durch den Pharao und Ägypten angefangen. Dabei geht es um weit mehr als Erlösung aus menschlicher Unterdrückung, wenn auch solche Erlösung mit dazu gehört und gefördert werden soll. Menschenrechte, Pressefreiheit, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, anständige Arbeitsbedingungen. Doch es braucht mehr. Es geht um die Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde. Und es geht um die Erlösung der Welt, auch Ägyptens. Es war übrigens nicht so, dass Israel später nicht mehr unter Knechtschaft und Fremdherrschaft geriet. Sooft sie ihren Gott und Erlöser verliessen, begannen sie sich untereinander zu knechten und kamen auch bald unter die Macht anderer Völker.

Auch wir Christen sollen es uns tief ins Herz schreiben: Die Erlösung von uns und der Welt ist nicht schon geschehen, wenn die Welt von Strukturen und Menschen, die uns niederdrücken, frei ist. „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht,“ sagt der Herr Jesus. Wir brauchen die Erlösung aus der Knechtschaft durch die Sünde, die die Menschen von Gott fern hält und gegen ihn hart macht, die auch Menschen gegeneinander hart macht, weil wir ohne Gott selbstsüchtig uns selber suchen. Wie werden wir frei? Durch unseren Herrn, Jesus Christus. Er sagt: „Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ Und wie macht er uns frei? Durch sein Wort. Er sagt: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Johannes 8.30-36)

Gebet

Lieber Herr, du bist selber frei und machst frei. Immer bist du der Freie gewesen und hast dich doch zum Knecht gemacht, zum Knecht Gottes in dieser Welt, um da den Willen deines Vaters zu tun und gehorsam zu werden bis zum Tod am Kreuz. Aber nicht gezwungen hast du den Willen deines Vaters getan, sondern weil der Vater dich lieb hat und du den Vater lieb hast. In dir ist die Liebe Gottes gegenwärtig, die Liebe zu seiner Welt, zu seinen verlorenen Menschen. Und du bist gekommen, um uns Verlorene zu suchen, um uns zu retten aus der Knechtschaft der Sünde, um uns zum Vater zurückzubringen.

Wir danken dir, Gott, dass du dir dein Volk geschaffen hast, dein Volk Israel. Wir danken dir, dass du der Welt, uns, durch dein Volk dein Wort gegeben hast – dein geschriebenes Wort, die Bibel, und das Mensch gewordene Wort, deinen lieben Sohn. Durch deinen Heiligen Geist gib deinem Wort Eingang in unsere Herzen, zieh uns zu deinem Sohn, damit wir durch ihn frei werden, frei, dir von Herzen zu leben und zu dienen. Und durch deinen lieben Sohn bring uns zu dir zurück.

Gib deinem Wort, das frei macht, offene Türen in aller Welt. Sende Boten, die es freudig verkündigen. Lass es ausrichten, wozu du es gesandt hast, damit die Völker frei werden von jeder Gewaltherrschaft, von jeder Tyrannei, von der Macht des Bösen. Gib deinem Volk Israel, dass es dich, Herr Jesus, erkennt. Danke, dass du der Treue bist, der ihm Treue hält, bis du es zum Ziel gebracht hast. Und hilf deiner Kirche, der grossen Schar der Menschen aus allen Völkern, die du erlöst hast, immer wieder, zu dir umzukehren, und mach sie geschickt zu jedem guten Werk.

Komm bald, Herr Jesus! Lass den Tag bald kommen, nach dem die ganze Schöpfung und Menschheit seufzt, an dem du vor aller Augen sichtbar wirst mit deinem herrlichen Werk, und alle Knie sich vor dir beugen und dir die Ehre geben werden.